

„Den Sportstrukturen drohen Schäden“

Interview: Die Spitze des Stadtsportbundes mit Präsident Detlef Kuhlmann und dem Vorstandsvorsitzenden Karl-Wilhelm Schulze weisen auch auf die gesellschaftlichen Folgen der sportlichen Auszeit hin

Mit 75 seit 57 Jahren an der Pfeife

Herr Kuhlmann, Herr Schulze, wie holen Sie sich Ihre Dosis Sport? Oder sind Sie wie viele Vereinssportler auch vollkommen ausgebremst worden?

DETLEF KUHLMANN: Meine Laufgruppe fehlt mir schon. Ich bin derzeit allein im Teuto unterwegs. Nach der Absage des Hermannslaufes laufe ich in einer mentalen Sackgasse, und es stimmt mich betrüblich, bei der Gymnastik auf dem Balkon die verschlossene Almhalle ansehen zu müssen.

KARL-WILHELM SCHULZE: Ich mache täglich ein paar Übungen zur Kraft und zur Beweglichkeit. Mein Ausdauertraining absolviere ich auf dem Rad, das ich auch täglich für den Weg zur Arbeit nutze. Gern würde ich auch mal wieder unsere vereinseigene BTG-Sportanlage am Brodthagen fürs Training aufsuchen.

Wann gibt es im Stadtsportbund von der Zeit und der Intensität her mehr zu tun: Wenn der Sport quasi unter Vollast läuft, oder wenn alles gestoppt ist wie jetzt?

KUHLMANN: Natürlich arbeiten alle im SSB einschließlich der Sportjugend lieber, wenn der Sportbetrieb voll läuft. Jetzt versuchen alle mitzuhelfen, die Weichen zu stellen für den Zeitpunkt, wann es Schritt für Schritt wieder losgeht – aber: Die Aufgabenverteilung bleibt immer die gleiche: Unser Vorstandsvorsitzender Karl-Wilhelm Schulze mit seinem Team sind für das operative Geschäft zuständig, wir im Präsidium flankieren das ganze strategisch.

Wie sehen Sie Ihre aktuelle Rolle als Köpfe der Bielefelder Sportvereine?

KUHLMANN: Der SSB bietet sich als konstruktiver und kreativer Partner in der Umsetzung der ministeriellen und kommunalen Vorgaben lokal für Bielefeld an. Wir wollen unsere mehr als 200 Mitgliedsvereine mitnehmen, um bald wieder sportliches Leben in Bielefeld neu beginnen zu können. Auf diesem Wege hat Kalle Schulze zuletzt in Abstimmung mit dem Präsidium hervorragende Arbeit geleistet, unsere Vereine ständig mit wichtigen Informationen versorgt, zum Beispiel über auch finanzielle Hilfsangebote informiert und sich als ein sicherer Krisenmanager einmal mehr bestens bewährt.

Die Vereine müssen Ihre Sportangebote überdenken und gegebenenfalls erweitern, die Sporttreibenden suchen Alternativen. Wie wird der SSB den neuen Anforderungen gerecht?

SCHULZE: Es bleibt abzuwarten, was die Runde der Ministerpräsidenten mit der Kanzlerin an diesem Donnerstag zum Sport sagen wird. Die Spitzenverbände des Sports sind der Aufforderung des DOSB weitestgehend nachgekommen und haben Umsetzungsvorschläge für ihre Sportarten unterbreitet. Für die Vereine wird die große Herausforderung darin bestehen, diese Vorschläge umzusetzen. Und seitens der Stadt muss die Frage geklärt werden, ob Vereine kommunale Sportstätten überhaupt nutzen dürfen. Unsere Aufgabe wird es dann sein, diesen „Wiederbelebungsprozess“ zu begleiten und gegebenenfalls auch zu moderieren. Der SSB modifiziert aktuell seine eigenen Sommerangebote und weitet sie aus. Zum Beispiel ‚Sport im Park‘, ‚Sport auf dem Balkon‘, Sportabzeichen und anderes mehr.

Welche Gruppen von Sporttreibenden sind besonders von der Auszeit betroffen und wie kann ihnen geholfen werden?

KUHLMANN: Als Sportpädagoge schlagen da natürlich gleich mehrere Herzen in meiner Brust. Zwei Gruppen will ich herausgreifen: Die jüngsten, die jetzt immer noch nicht in die Kita können: Kann man für sie vielleicht zeitweise betreute Spielplatzangebote mit zusätzlichen Bewegungsmöglichkeiten unter Anleitung und mit fach-



Macht die Tür auf! Detlef Kuhlmann, Präsident des Stadtsportbundes, und dessen Vorstandsvorsitzender Karl-Wilhelm Schulze (r.) rütteln derzeit noch vergeblich am Eingang zur neuen Almhalle.

FOTO: ANDREAS ZOBE

licher Betreuung schaffen? Und die älteren, die der Geselligkeit wegen derzeit nicht zum Sport in die Hallen kommen können: Was ist hier vielleicht draußen möglich – zum Beispiel Wanderungen?

Welches sind die wichtigsten Schäden der Vereine, finanziell und/oder gesellschaftlich?

SCHULZE: „Ehrenamt macht immun“, habe ich letztes gelesen, als es um die Auswirkungen der Pandemie auf den Sport ging. Richtig ist, dass der rein ehrenamtlich geführte Sportverein ohne eigene Sportanlagen und ohne eigenen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb zur Finanzierung einer 1. Mannschaft in einer Populärsportart gut durch diese Krise kommen wird. Richtig ist aber auch, dass dort, wo Vereine eigene Sportanlagen unterhalten, Leistungs- beziehungsweise Spitzensport betreiben, sich im Bereich Bildung, Erziehung und Betreuung sowie in der Gesundheitsförderung enga-

gieren, hart getroffen werden, weil die finanziellen Grundlagen dieser Tätigkeiten wegbrechen. Abgesehen von dem finanziellen Schaden müssen wir unseren Fokus auf die gesellschaftlichen Folgen der Krise richten. Wenn der Shut-Down länger anhält, dann drohen den Sportstrukturen insgesamt Schäden. Davon sind Wettkampf- und Ligasysteme ebenso betroffen wie die vereinsinternen Ehrenamtsstrukturen zur Aufrechterhaltung des Übungs- und Trainingsbetriebes sowie der Förderung und Pflege von Sozialkontakten. All das ist nicht in Euro und Cent zu berechnen.

Wie will der SSB die Vereine aus der Krise führen?

SCHULZE: Der SSB muss seine Politikfähigkeit unter Beweis stellen und seine vier Kerntätigkeiten informieren, Beraten, Qualifizieren und Fördern in den Mittelpunkt seiner Verbandsarbeit rücken. Das machen wir durch unsere immer aktuellen Rundmails und durch täg-

liche Vereinsberatung. Die Qualifizierungsangebote sind zwar aktuell ausgesetzt, aber wir sind gerüstet, wenn wir wieder unsere Lehrgangsarbeit aufnehmen können. Und was die Förderprogramme betrifft, so laufen die unvermindert weiter.

Wie ist der SSB selbst vom Corona-Virus betroffen und welche Auswirkungen gibt es?

SCHULZE: Der SSB ist, je nach Arbeitsbereich, selbst von Corona betroffen. Zu nennen sind da unsere beliebte Sportbühne auf dem Leineweber-Markt, die Bewegungskita ‚Purzelbaum‘, die offene Kinder- und Jugendarbeit, die Schulsozialarbeit, unsere drei offenen Ganztagsgrundschulen und der gesamte Qualifizierungssektor. Unser Sportbildungswerk hat es besonders stark getroffen, denn es wird bis auf weiteres keine Sportkurse und auch keine Gruppenreisen im Sport geben.

KUHLMANN: Wir hatten für den

20. April unsere Mitgliederversammlung terminiert. Den Versand der Sitzungunterlagen konnten wir noch rechtzeitig stoppen, aber jetzt können wir unseren Mitgliedsvereinen noch nicht einmal einen neuen Termin nennen – ganz abgesehen davon, dass mein Bericht dann nicht der sein wird, den ich ursprünglich vorbereitet hatte.

Das neue Präsidium mit neuer Satzung ist jetzt ein Jahr im Amt: Was ist passiert?

KUHLMANN: Zunächst darf ich festhalten, dass mir die ehrenamtliche Arbeit im Stadtsportbund sehr viel Freude bereitet. Ich erfahre große Offenheit für die Anliegen des Sports in der Politik, bei Rat und Verwaltung der Stadt bis in die Spitze. Ich konnte natürlich noch nicht alle mehr als 200 Mitgliedsvereine besuchen, aber alle persönlichen Begegnungen bei ganz unterschiedlichen Anlässen bestätigen unsere unverwechselbare Bedeutung als mitgliederstärkster Akteur in der Bielefelder Stadtgesellschaft. Zur Zwischenbilanz gehört auch, dass wir im Präsidium zusammen mit den beiden Vertretern der Sportjugend sehr konstruktiv und mit sehr viel arbeitsteiliger Expertise zusammenarbeiten. Auch die strategische und operative Aufgabentrennung, die wir durch die Satzungsänderung eingeleitet haben, hat sich als klug und zukunftsweisend erwiesen. Um noch mehr Professionalität in den Stadtsportbund hineinzubringen. Auch der Fachverbandsausschuss leistet wichtige Arbeit im Blick auf einzelne Sportarten.

Über Corona hinaus: Wie will der SSB mit seinem Präsidium die zweite Halbzeit seiner Amtszeit ausrichten?

KUHLMANN: Bei aller Freude über diese erste Zwischenbilanz – wir haben uns im Präsidium noch einige Aufgaben vorgenommen, deren Realisierung durch die plötzlich einsetzende Weltgesundheitskrise nicht einfacher geworden sind und hoffentlich nicht ganz flachfallen müssen. Dazu nur ein Beispiel: Im nächsten Jahr wird der Stadtsportbund Bielefeld 75 Jahre alt. Es sollte ein „Jahr des Bielefelder Sports“ werden... schauen wir mal, was davon übrigbleibt.

Das Gespräch führte Uwe Kleinschmidt

Plätze für FSJler frei
Die Sportjugend Bielefeld bietet jungen Leute zwischen 18 und 26 Jahren ab dem 1. September 2020 ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) im Sport an. In den unterschiedlichen Einsatzgebieten kann man vielfältige Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sammeln, eigene Projekte umsetzen und sich bei Aus- und Fortbildungen weiterqualifizieren. Für Fragen steht bei der Sportjugend Bielefeld Anke Schniederhöcker-Kruse, Koordinierungsstelle FSJ im Sport, unter fsj-regional@sportjugend-bielefeld.de zur Verfügung.

Jubiläums-Feier abgesagt
Der Karate Club Sennestadt 1970 e.V. muss seine große Jubiläumsfeier anlässlich des 50. Geburtstages absagen. Die ursprünglich für den 16. Mai 2020 geplante Veranstaltung soll, sobald das Corona-Virus und die Umstände es zulassen, nachgeholt werden.

Bielefeld (bazi). Jubel, Trubel und Heiterkeit sollte heute eigentlich im Haus von Frank-Ulrich Zimmer herrschen, denn der langjährige Bielefelder Schiedsrichter feiert seinen 75. Geburtstag. „Die Feier mussten wir aufgrund der Coronapandemie leider verschieben, aber wir holen sie hoffentlich ganz bald nach“, sagt der Jubilar.

Zimmer, der seine Schiedsrichterprüfung 1963 im niedersächsischen Rothenburg (Wümme) abgelegt hat, kam im Alter von 27 Jahren nach Bielefeld. Der gelernte Anwaltsgehilfe schloss sich zunächst dem VfL Theesen an, für den er 19 Jahre geblüht hat, über den TuS Jöllenbeck zog es Zimmer dann zum VfR Wellensiek. Dort ist er bis heute aktiv im Verein. Seine Schiedsrichter-Karriere ging bis in die Landesliga, die meiste Zeit allerdings verbrachte Zimmer als Unparteiischer in der Bezirksliga, in der er 15 Jahre lang den Ton auf dem Platz angab. Er wurde seitens des Verbandes mit der silbernen und goldenen Ehrennadel ausgezeichnet.

Gemeinsam mit Wilhelm Panhorst kümmert sich Frank-Ulrich Zimmer um die Betreuung der so genannten Ü-50-Schiedsrichter im Kreis Bielefeld und zudem ist er auch im Patenwesen für die Jungschiedsrichter als Unterstützer aktiv. „Als Pate war ich mal in Häger, da kam der von mir zu betreuende Schiedsrichter aber nicht, und so habe ich kurzfristig das Spiel selbst geleitet“, erzählt Zimmer über das seinerzeit angesetzte Jugendspiel. Zu allem Überfluss kam an dem Tag auch ein weiterer Schiedsrichter, der eigentlich im Anschluss das Spiel von Hagers zweiter Mannschaft leiten sollte, ebenfalls nicht. „So kam ich dann zu einem Doppeleinsatz. Das war ein anstrengender Sonntag“, erzählt Zimmer lachend. Die Schiedsrichterei hat Zimmers Leben bislang ausgefüllt und tut es bis heute. „Ich bin aber mittlerweile etwas kürzergetreten, weil ich auch gerne für meine Kinder und Enkelkinder da bin“, sagt Zimmer. Und auf genau die freut er sich, wenn er seine Geburtstagsfeier nachholen kann.



Jubilar: Frank-Ulrich Zimmer wird 75 Jahre.

FOTO: MÜNSTERMANN

Kurz notiert

Plätze für FSJler frei

Die Sportjugend Bielefeld bietet jungen Leute zwischen 18 und 26 Jahren ab dem 1. September 2020 ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) im Sport an. In den unterschiedlichen Einsatzgebieten kann man vielfältige Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sammeln, eigene Projekte umsetzen und sich bei Aus- und Fortbildungen weiterqualifizieren. Für Fragen steht bei der Sportjugend Bielefeld Anke Schniederhöcker-Kruse, Koordinierungsstelle FSJ im Sport, unter fsj-regional@sportjugend-bielefeld.de zur Verfügung.

Jubiläums-Feier abgesagt

Der Karate Club Sennestadt 1970 e.V. muss seine große Jubiläumsfeier anlässlich des 50. Geburtstages absagen. Die ursprünglich für den 16. Mai 2020 geplante Veranstaltung soll, sobald das Corona-Virus und die Umstände es zulassen, nachgeholt werden.

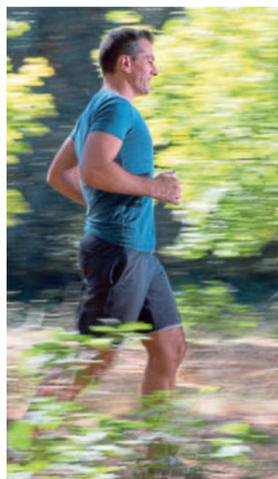
Wenn die Decke auf den Kopf fällt: Sechs Tipps für Laufanfänger

Die Laufgruppe hat Corona-Pause – und das Fitnessstudio ist geschlossen. Doch wenn die Decke auf den Kopf fällt, der will sich draußen bewegen. Das sollten vor allem untrainierte Läufer beim Alleingang in der Natur beachten:

1. Nie ohne Gesundheits-Check. Gerade in Corona-Zeiten scheuen viele den Gang in eine Arztpraxis. Doch wer Ausdauersport betreiben will, sollte sich vorher durchchecken lassen. Versteckte Gefahren lauern oft ohne erkennbare Symptome im Körper. Das gilt nicht nur für die Organe wie Herz oder Lunge. Auch orthopädische Probleme wie ein Beckenschiefstand können zu schmerzenden Folgeschäden führen.
2. Die passende flotte Sohle. Laufschuhe müssen gut sitzen und dürfen nicht zu Fehlstellungen führen. Dafür lohnt der Gang ins Fachgeschäft, wo zunächst eine Laufanalyse erstellt wird.
3. Wohin mit dem Schweiß? Man kann auch in Baumwolle oder Ballonseide auf die Strecke gehen. Wenn der Schweiß läuft, ist spezielle Funktionskleidung jedoch praktischer. Sie saugt sich nicht voll, wodurch sie ein besseres

Hautgefühl hinterlässt. Aber: Spezialkleidung ist teuer. Manchmal reicht auch das Funktions-shirt unter der alten Trainingsjacke. Ein Tipp für den Frühling: Wer vor dem Training im Freien noch leicht fröstelt, ist passend, also nicht zu dick, angezogen.

4. Hightech – nötig oder Schnick-



Laufen ist gesund: Und es macht sogar Spaß, wenn man ein paar Regeln beachtet.

FOTO: DPA

schnack? Zusatzhanteln, Fitness-tracker oder Apps sind überflüssig oder höchstens für Lauf-Profis geeignet. Anfänger sollten ein eigenes Laufgefühl entwickeln. Nützlich kann eine Pulsuhr sein. Modelle mit Brustgurt messen genauer, werden aber nur noch selten angeboten.

5. Die richtige Dosierung. Zur Intensität gibt es unzählige Empfehlungen. Ein guter Tipp für Anfänger: Wählen Sie das Tempo so, dass Sie sich dabei noch unterhalten können. Kommt man früh außer Atem ist es nicht verboten, abwechselnd zu laufen und zu gehen (Intervallmethode). Länge der Trainingseinheiten und deren Häufigkeit sind individuell, wobei ein bis zwei Tage Pause immer dabei sein sollten. Aber auch hier zählt das eigene Körpergefühl. Solange es Spaß macht – warum nicht?

6. Wo laufen sie denn? Schöne Strecken gibt es rund um Bielefeld reichlich. Aber Vorsicht: Der Teuto ist steil und uneben. Besser für Anfänger sind Strecken wie rund um den Obersee, die flachen Wege zwischen Dornberg und Werther oder südlich des Teuto an der Grenze zum Kreis Gütersloh. (gwi)